

# Streifzüge durch das Land Fontanes „Es fallen Deine Sorgen wie Nebel von Dir ab“

Die MONUMENTE-  
Publikationen –  
Schauen Sie  
doch mal rein!

## Romanschauplatz und Wirklichkeit

Die Klosterruine und die Kirche von Lindow

28 **K**aum ein Ort hat in Fontanes Werk solche Spuren hinterlassen wie die Kloster ruine von Lindow. Nicht nur in seinen „Wanderungen“ beschreibt er sie ausführlich und mit großem Feingefühl, ja fast mit einer Liebe für das Verfallene. Auch in zwei seiner Romane erhält diese Ruine bemerkenswerte Auftritte. Seinen Erstling „Vor dem Sturm“ lässt Fontane dort enden: „Auf einer schmalen Landzunge zwischen zwei märkischen Seen liegt das adlige Stift Lindow. Es sind alte Klostergebäude: Kirche, Refektorium, alles in Trümmern, und um die Trüm-  
mer her ein stiller Park, der als Begräbnisplatz dient, oder ein Begräbnisplatz, der schon wieder Park geworden ist. Blumenbeete, Grabsteine, Friedhöfchen und dazu Kinder aus der Stadt, die zwischen den Grabsteinen spielen.“ Die Geschichte dieses einzigartigen Ortes hat Fontane in seinen „Wanderungen“ erzählt: „Kloster Lindow wurde gegen Ende des zwölften oder Anfang des dreizehnten Jahrhunderts von dem Grafen Gebhard von Ruppin und Lindow als Prämonstratenser-Nonnenkloster gegründet und empfing zu Ehren des Stammhauses der Familie seinen Namen.“



Einst gingen hier die Zisterzienserinnen ein und aus. Giebel des ehemaligen Zisterzienser-Nonnenklosters, das um 1130 in Lindow gestiftet wurde

Streifzüge durch das Land  
Fontanes zu Kirchen in der  
Mark Brandenburg

Johann Hinrich Claussen  
Klaus-Martin Breggott  
128 Seiten, rd. 120 Bilder,  
flexibler Umschlag.  
ISBN 978-3-86795-1531  
19,80 €

An einem Sommermorgen  
Da nimm den Wanderstab,  
Es fallen Deine Sorgen  
Wie Nebel von Dir ab.

Auch eine Katharina von Borz: die sagenumwobene schöne Nonne am Ufer des Witzsees, geföhren aus den engen Mauern ihres Klosters

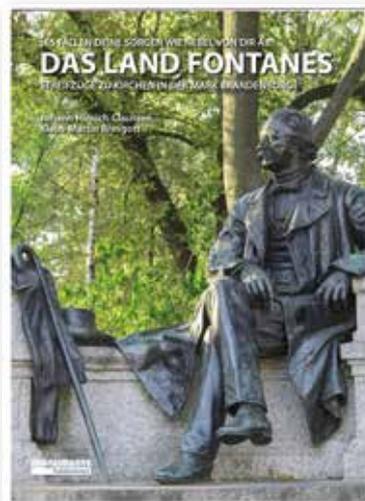


Groß und reich wurde das Kloster, bis es kurz vor der Reformation eines der wohlhabendsten Klöster in der Mark war. Seine Mittel „reichten vollkommen aus, um 35 Nonnen, einer Äbtissin und einem Propst ein einigermaßen gemächliches Leben zu sichern“. Diese glänzende Zeit endete mit der Reformation. 1542 wurde das Kloster säkularisiert, also dem kirchlichen Besitz entzogen und in eine kurfürstliche Domäne umgewandelt. Die weltliche Obrigkeit machte aus ihm ein Damenstift, das aber nur noch eine Domna und vier Mitbewohnerinnen ernähren konnte. Im Dreißigjährigen Krieg wurde es wie so vieles in Brandenburg zerstört. Anschließend dienten die Gebäude als Steinbruch. Man schlug Ziegel heraus, um damit Häuser der Nachbarschaft wieder aufzubauen. So entstand jedoch etwas Neues: eine malerische Ruine. Zwischen den Mauerresten, auf dem Friedhof, im Park und am Seeufer kann man einen stillen Zauber genießen. Heute leben hier keine vornehmen Stiftdamen mehr, sondern  
Pfarrerzehnpaare im Ruhestand. Tot ist diese Ruine keineswegs. Regelmäßig werden Andachten im Freien gehalten, auch Musik ist zu hören, ein interreligiöser Garten soll angelegt werden. Über allem aber schwebt noch eine Stimmung, wie sie Fontane in diesen Versen festgehalten hat:  
„Wie seh ich, Klostersee, dich gern!  
Die alten Eichen stehn vor fern,  
Und Klöster, nickend, mit den Wellen.  
Und Gräberreihen auf und ab;  
Des Sommerabends stille Bah!  
Umschwebt die halbzerfallnen Gräfte.“  
Hierher, und damit endet „Vor dem Sturm“, zieht die Schwester des Romanhelden, Renate von Vitzewitz, um ihren Lebensabend zu verbringen. In ihr Tagebuch schreibt sie: „So will ich denn nach „Kloster Lindow“, unserem alten Fräuleinsstift. Da gehör' ich hin. Denn ich sehne mich nach Einkehr bei mir selbst und nach den stillen Werken der Barmherzigkeit.“

Heute wäre Theodor Fontane womöglich Blogger. Auf einer Website würde er von seinen „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ berichten und gewiss reich mit Fotos bestücken. Seinerzeit veröffentlichte er Beobachtungen und Erkundungen in fünf umfangreichen Textbänden über einen Zeitraum von 30 Jahren. Sie waren schon zu Lebzeiten ein guter Erfolg mit mehreren Auflagen und sind heute noch so zitierfähig, dass besonders 2019, in seinem 200. Geburtsjahr alle von ihm besuchten Orte im Internet mehrfach auf Fontane verweisen. Fast drei Millionen Einträge kann man zählen!

Dieses Buch greift Fontanes Blick für die stillen Reize auf. Wer das Wandern liebt, wird die Verheissung in Fontanes Gedicht „Es fallen deine Sorgen wie Nebel von dir ab“, sehr gut nachempfinden: Den Weg vor sich, die freudige Erwartung im Herzen, den Abstand vom Alltag und die Lust auf Neues: Entdeckungen in der Kulturlandschaft.

Wer Fontanes Verheißung folgen möchte, findet in dem 14 Essays manche Anregung dazu. Man muss ja nicht notwendig zu Fuß unterwegs sein, sondern ganz nach seinen Möglichkeiten und – man kann auch lesend auf Entdeckung gehen. Denn mit ebensoviel Gespür wie



Fontane führen die beiden Autoren Klaus-Martin Breggott und Johann Hinrich Claussen auf den Spuren Fontanes zu seinen Geschichten und fügen Bemerkens- und Sehenswertes aus der Gegenwart hinzu.

Da ist zum Beispiel der kleine Caspar in Bad Freienwalde, dessen Schicksal sich in den Bildwerken der Kirche widerspiegelt – man muss die Bilder nur „zu lesen“ wissen. Da ist die Ruine des Klosters in Lindow, Schauplatz eines Fontane-Romans und Ort deutlicher Stimmen in der Vorwende- und Wende-Zeit. Da ist Buckow mit dem Sommerhaus Berthold Brechts, das Fontane natürlich noch nicht kannte, aber: Was hätte der Journalist Fontane darüber gesagt? Da sind Neuruppin, Rheinsberg und Gransee, Sacrow, Caputh, Werder und Paretz, Neuhardenberg und Kunersdorf. Ihre Kirchen erzählen Bemerkenswertes: Geschichten des Lebens damals wie heute.

## Die Autoren:

Johann Hinrich Claussen, Theologe, und Klaus-Martin Breggott, Kunsthistoriker, im Kulturbüro des Rates der EKD.